

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 30:11 - 34:35	שמות ל, יא-לד, לה
<i>Maftir</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 19:1-22	במדבר יט, א-כב
<i>Haftara:</i>	Jecheskel (Ezechiel), 36:16-38	יחזקאל לו, טז-לח

Inhalt der Toralesung

In diesem Abschnitt wird die Einführung der Abgabe des halben Schekels durch jeden über 20 Jahre alten Mann beschrieben. Diese Abgabe dient der Erhaltung und Vollendung des Heiligtums in der Wüste und später des Tempels. Auch dient der halbe Schekel dazu, die Zählung der volljährigen Männer durchzuführen.

Die in den Vorwochen beschriebenen heiligen Gegenstände werden mit geweihtem Oel gesalbt. Die genaue Zusammensetzung des Weihrauchs, die Beschreibung des grossen kupfernen Deckels, der zur Heiligung der Priester vor ihrem jeweiligen Dienst dienen wird, und schliesslich die Bezeichnung der Spezialisten, welche die Ausführung dieser Arbeit leiten und überwachen, beenden den dem Heiligtum gewidmeten Teil. Mosche soll die Gesetzestafeln in der Heiligen Lade niederlegen, damit sie dort für immer ihren Platz im Allerheiligsten erhalten.

In der Geschichte vom Goldenen Kalb verlangt Israel, das wegen des Ausbleibens von Mosche verzweifelt ist, von Ahron, er solle ein Bildnis errichten, das den G'tt, der das Volk aus Ägypten herausgeführt hat, darstellt. Ahron wehrt sich vergeblich, die Wut des Volkes reisst ihn mit, und die schauerliche Orgie um die Statue herum vollendet das packende Bild dieses ersten und schwerwiegenden nationalen Vergehens. Die Reaktion von G'tt folgt unmittelbar. Mosche erhält den Befehl, vom Sinai hinunter zu steigen, um Gerechtigkeit walten zu lassen. Nur die Elite des Volkes, die nicht am Götzenkult teilgenommen hat, soll Träger des Gesetzes werden. Mosche setzt sich bei G'tt für das Volk ein, steigt vom Berg hinunter, und wie er das Volk entfesselt um das Goldene Kalb tanzen sieht, wirft er mit seinen Händen das kostbare Geschenk zu Boden und zerbricht die Tafeln am Fuss des Berges. Unmittelbar danach beginnt die Bestrafung der Schuldigen, und dreitausend Männer, die Rädelsführer, erleiden den Tod durch die Hand der Leviten.

Mosche bittet nun G'tt, das Volk am Leben zu erhalten, und der Ewige erscheint ihm in einer Vision der g'ttlichen Majestät. Ein zweites Paar der steinernen Tafeln wird ausgehauen, nach dem Vorbild der ersten. Sie verkörpern den neuen Bund und den bewahrten Frieden.

Danach folgen eine Reihe von Gesetzen, wie Weihung der Erstgeborenen und die drei Pilgerfeste, insbesondere das Pessach-Fest. Nach 40 Tagen auf dem Berg kommt Mosche das zweite Mal mit den neuen Tafeln zum Volk zurück.

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen herausgehoben, aus der zweiten Rolle wird Bamidbar Kapitel 19, Parschat Para gelesen. Es handelt vom Gesetz der roten Kuh, die geschlachtet und verbrannt wird, um das Volk zu reinigen, und wird angesichts des nahen Pessach-Festes, an dem die Israeliten zum Tempel ziehen und gereinigt sein sollen, vorgelesen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Das Thema der Haftara Para ist die sittliche Reinigung: Wie Israel aus dem Grab des Exils auferstehen wird und sein Leben auf eigenem Boden erneuern und eine Ära von Gottesdienst einleiten soll. Der Grund für das Exil ist die religiöse und sittliche Unsauberkeit des Volkes, darum muss es in der Verbannung leiden. Die Rückkehr ins Land hängt nun mit seiner Leistung zusammen. Das Sprengen von reinem Wasser symbolisiert die sittliche Läuterung und die innere geistige Erneuerung und soll das Volk von der Unreinheit des Götzendienstes entfernen. Die Verbindung von der Haftara, die aus dem Prophetenbuch Jechezkel stammt, zur Parschat Para ist die Reinigung.

«Mach uns einen Gott!»

von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Wie war es dem Volk Israel möglich, so wenige Wochen nach der Offenbarung am Sinai, nach dem Akzeptieren von Gottes Gesetz und Seiner Einzigkeit, bereits dem Goldenen Kalb zu verfallen? Unter den Erklärern hat sich besonders Nachmanides dem Ereignis aus dem Blickwinkel der anfänglichen Irritation über diese Verhaltensänderung genähert.

Der entscheidende Vers befindet sich in 32/1 und lautet folgendermassen: «Da sah das Volk, dass Moses sich verspätete, herabzukommen vom Berg, und das Volk versammelte sich vor Aron, und sie sagten ihm: Steh auf, mach uns einen Gott (bzw. Götter), der (bzw. die) vor uns gehen soll(en), denn dieser Mann Moses, der uns aus Ägypten heraufgeführt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen ist.» Raschi, auf dessen Erklärung Nachmanides – wie so oft – reagiert, sieht (in Anlehnung an eine Talmudstelle im Traktat Sanhedrin) in der dem Wort Gott (elohim) beigeordneten pluralen Verbform «die gehen sollen» bereits den Wunsch des Volkes verborgen, einer Vielzahl von Göttern zu dienen. Damit bürge ihr Aron vorgebrachtes Ansinnen von Anfang an den Wunsch nach einer Abwendung von jenem Gott, der sich im ersten wie im zweiten Gebot explizit als einziger dargestellt hatte, neben dem keine Götterbilder hergestellt werden dürften. Nachmanides ist vollkommen anderer Meinung. Es sei doch bekannt, meint er, dass das Volk Israel Moses nicht für Gott hielt und das es ihn folglich auch nicht durch einen Gott ersetzen wollte. Was die Israeliten nach dem Ausbleiben von Moses gefordert hätten, sei nichts anderes gewesen als ein neuer Moses, der sie weiter durch die Wüste zum Ziel und damit den Auszug aus Ägypten zu einem Ende führen würde. Nachmanides' Erklärung, die das Volk Israel in einem viel besseren Licht erscheinen lässt als diejenige Raschis, erscheint plausibel. Denn der Begriff «elohim» wird erstens, auch wenn er auf Gott bezogen ist, im Plural flektiert (so in 1.B.M.1/26: «Da sprach Gott {elohim}, Wir werden einen Menschen nach Unserem Bild machen»). Zweitens kann «elohim» auch für etwas anderes, bzw. jemand anderen stehen als Gott, nicht nur für «andere Götter» (elohim acherim), sondern auch für Menschen. In Seiner Offenbarung am Dornbusch spricht Gott zu Moses, der einwendet, aufgrund seiner sprachlichen Schwäche nicht als Kündler wirken zu können

(2.B.M.4/16): «Er (Aron) wird dir Mund sein und du wirst ihm elohim sein.» Wie immer wir elohim hier übersetzen, «Gott» bedeutet es sicher nicht. Infolgedessen musste es auch beim Wunsch des Volkes nach einem neuen elohim keineswegs um einen Gott, sondern konnte sich um einen Menschen als Ersatz für Moses handeln. Für Nachmanides' Erklärung spricht ausserdem, dass das «Heraufführen» aus Ägypten nicht etwa mit Moses primär verknüpft ist (im Gegensatz zu dem für das «Hinausführen, das Gott zugeschrieben wird). Ebenfalls am Dornbusch trägt Gott dem Moses auf, dem Volk in Ägypten zu sagen (2.B.M.3/17): «Sage: Ich werde euch heraufführen aus der Armut Ägyptens», und da wir später erfahren, dass Aron dem Volk genau das weitergab, was Gott dem Moses am Dornbusch gesagt hatte (2.B.M.4/30), können wir schliessen, dass das Volk Moses mit dem Heraufführen direkt identifizierte und mit einem elohim, der das Heraufführen zu Ende bringen würde, wirklich einen Moses- und keinen Gottesersatz verlangte. Es ist klar, dass Nachmanides' Freispruch des Volkes (nicht was die Anbetung des Goldenen Kalbes am Ende, aber doch was seine Herstellung betrifft) ein umso schlechteres Licht auf Aron wirft – denn in diesem Falle war er, durch seine krasse Fehlreaktion auf den Wunsch des Volkes, der Hauptverantwortliche für den Fehltritt, indem er das Sammeln des Goldes befohlen und die Herstellung des Kalbes veranlasst hat. Die Eskalation der von Aron geschaffenen Situation in einer Weise ist im weiteren Text leicht nachzuverfolgen. Als das Kalb gegossen ist, ruft das Volk aus (32/4): «Dies ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten heraufgeführt hat.» Wurde zuvor das Heraufführen noch Moses zugeschrieben, wird das Kalb jetzt nicht mehr nur als Ersatz für Moses wahrgenommen, sondern dessen Verdienste werden bereits auch retrospektiv darauf übertragen. Aron versucht offenbar, die Situation noch zu retten: «Ein Fest für J-h-w-h ist morgen» ruft er aus, nachdem er einen Altar gebaut hat (32/5), womit er versucht, das Kalb weiterhin als untergeordnete, nichtgöttliche Grösse zu behandeln, die die Treue zu dem mit Namen genannten Gott Israels nicht antasten kann. Doch am Tag danach schon hat die Macht der geschaffenen Tatsachen endgültig einen Eigenmechanismus entwickelt, das Volk selbst ist sich seiner Tags zuvor intendierten Verwendung des Wortes elohim nicht mehr bewusst. Davon, dass es sich beim Kalb nun noch in irgend einer Weise um Nachfolge oder Ersatz für Moses handeln könnte, ist nicht mehr die Rede. So muss Gott dem auf dem Berg weilenden Moses sagen (32/8): «Sie sind rasch vom Weg abgewichen, den ich ihnen befohlen habe, sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und sich davor niedergeworfen und ihm geopfert und gesagt: Dies ist dein Gott; Israel, der dich von Ägypten heraufgeführt hat.» Aus dem elohim ist endgültig ein «Gott» geworden.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Para	<i>Blaues Buch</i> 38-39	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Maftir & Haftara: Para	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 136	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Ashrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֻנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבָשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוֹחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָה,
הַשְּׂתָא בְּעִגְלָא וּבִזְמַן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (18. März):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.42
Maariw	19.22

Wochentags:

Morgens: Sonntag (19. März)	07:45
Montag bis Freitag (20.-24. März)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (19.-23. März)	18.15

Schabbat Wjakhel Pekude (24./25. März):

Eingang (Mincha & Maariw)	18.30
Schacharit	08.30